

Arbeitertimme



Lageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationalen, Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Belagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Postamt: Die neuwiedergelassene Kreispoststelle 34 47, Nr. 12444, Dresden.
Abnahme: Die neuwiedergelassene Kreispoststelle 34 47, Nr. 12444, Dresden.
Zustellung: Die neuwiedergelassene Kreispoststelle 34 47, Nr. 12444, Dresden.

8. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 28. Dezember 1932 Nummer 296

Die Kommunisten prangern an: „Dresdner Polizei hat die Nazi-Fememordbanditen entkommen lassen“

Kommunistische Landtagsfraktion beantragt strenge Untersuchung gegen die Leitung der Dresdner Polizei . Ein Helfershelfer der Mordbanditen verhaftet . Die Femebestien werden versteckt gehalten

Dresden, 28. Dez. (Eig. Ber.)

Der am SA-Mann Henrich begangene nichtige Fememord ist infolge der Auffindung der Leiche von Henrich im Strauß der Kaiserstrasse Rattler vollkommen offenbar geworden. Nicht minder offenbar ist aber auch ein geradezu unbeschreibliches Verhalten der Dresdner Polizei geworden, mit dem wir uns heute ausführlicher beschäftigen.

Der getriggerte Freitagskampfung läßt vollkommen unmissverständlich erkennen, daß die führenden Kräfte in Dresden von dem jenseitigen behaupteten Fememord von Anfang an unterrichtet waren. Denn der Freitagskampfung veröffentlicht inhaltlich die letzte politische Stellung über den Mord der Leiche des SA-Mannes Henrich. Kein Wort mehr und kein Wort weniger!

Das ist sowohl für die Majorität als auch für die Polizei selbst besorgniserregend, denn offizieller Ansicht der Majorität ist es noch dazu dienlich, sich selbst hinter diesem Verzicht zu verstecken.

Das im Falle Henrich von der Polizei am den Tag gefasste Verhalten hat die kommunistische Landtagsfraktion entschlossen, nachdrücklich Anträge auf die strengste Untersuchung gegen die Dresdner Leitung der Polizei einzubringen:

Antrag der KPD-Fraktion

Nach unbestrittenen Darstellungen hat die Dresdner Polizei, insbesondere der Kriminalrat Vogel, bei der Untersuchung der Fememordangelegenheit Henrich in einer Weise verfahren, die den wahren Bestand der Verhältnisse verbirgt.

- 1. Die Polizeibehörde hat bis jetzt eine Darstellung gegeben, als liege keineswegs ein Mord vor und die Angaben des Schent, Henrich sei im Auftrage eines Führers verurteilt, als wahr unterstellt.
- 2. Kriminalrat Vogel hat Schent im Auto der Polizei nach Tharandt gefahren und ihn dort entkommen lassen. Vogel hat keine Sicherheiten getroffen, daß Schent nicht entfliehen konnte (keine Hinterlassung des Dales usw.).
- 3. Die Polizei hat nicht nur Schent, sondern auch die beiden anderen Mörder entkommen lassen.
- 4. Das Verhalten der Polizei bei der Auslieferung von Schent und seine Verurteilung auf Auslieferung durch SA-Führung.

Wir beantragen: Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu beauftragen:

- 1. Sofort eine strenge Untersuchung gegen die Leitung der Dresdner Polizei und insbesondere den Kriminalrat Vogel wegen des dringenden Verdachtes der Verschüttung bei der Untersuchung des Fememordes einzuleiten.
- 2. Den Kriminalrat Vogel bis zum Ablauf des Verfahrens vom Dienst zu suspendieren.

Die kommunistische Landtagsfraktion, Kenner und Schöffen.

Aus den Berichten über den Fememord an dem SA-Mann Henrich geht hervor, daß der Kriminalrat Vogel auf die Ermordung des SA-Mannes Schent, er dürfe über die Vorgänge nicht

aussagen, bei dem SA-Führer von Killinger die Auslieferung erlaubnis nachsuchte.

Nach der Strafprozessordnung gibt es eine Auslieferungserweiterung für Privatpersonen (außer Familienangehörigen, Rechtsanwälte und Abgeordnete) nicht.

Wir fragen die Regierung:

Gibt es bei der tatsächlichen Polizei eine Dienstanweisung, nach der die Auslieferung der Verweigerungsangeklagten der Regierung der SA-Mitglieder gegenüber der Polizei haben? Ist diese Anweisung durch das Ministerium herausgegeben oder ist dem Ministerium von einer solchen Anweisung der Dresdner Polizeibehörde etwas bekannt?

Die kommunistische Landtagsfraktion, Kenner und Schöffen.

Ein Helfershelfer der Fememörder verhaftet

In Freizeit wurde am Montagabend der SA-Mann Willi Hermann aus Tharandt verhaftet. Hermann, der Bruder eines Anführers, hat Schent, der offenbar der Mörder von Henrich ist, zur Flucht verholfen. Der verhaftete Hermann wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Freital eingeliefert. Er war selbst, wie auch die übrigen am Fememord Beteiligten, Mächtig gewesen und ist zur „Weihnachtsfeier“ nach Hause zurückgekehrt. Das zeigt, wie geboren und wie sicher sich die Mordbande eigentlich vor der Polizei fühlte.

Hermann war übrigens noch vor wenigen Tagen einer der Kräfte der Freiberger Staatsanwaltschaft in einem Prozeß gegen Reichsbannerarbeiter!

Fememord und Polizeistandal zugleich!

Wir haben bereits mehrfach über die nicht nur die Nationalpartei, sondern auch die Polizei feindlich behandelnden Einzelheiten des Falles Henrich und seiner Untersuchung berichtet. Wenn man sich die im Zusammenhang mit diesem Fall bekannt gewordenen Geschehnisse noch einmal vor Augen führt, dann kommt einem vor allem immer wieder das unbeschreibliche Verhalten der Polizei zu Bewußtsein, das wir aus begründlichen Gründen hier nicht näher beschreiben können.

Wie kam es denn eigentlich, daß die Leiche des Feme-Opfers nicht erst, und nicht einmal durch die Polizei, entdeckt werden konnte? Wie kam es denn, daß die Leiche seit langem des Mordes an Henrich verächtlichen Nazi-Banden verborgen konnten?

Wie und warum wurde denn der Nazi-Fememord an Henrich überhaupt eingedeckt?

Auf alle Fragen sei jetzt, nach der Auffindung der Leiche von Henrich, nach der Verschüttung der in der Arbeitertimme immer wieder erhobenen Behauptung, daß es sich um einen wohl ausgebildeten Fememord handelt, noch einmal zusammenfassend eingegangen:

Am 1. November bekam der 26-jährige Scholler Henrich, SA-Mann, den Befehl seiner Parteileitung, Abteilung Nachrichten, in später Abendstunden in Striebsen am „Königsberg“ zu erscheinen. Von da an hat man Henrich nicht mehr gesehen. Kurz

Dresden vor dem Bankrott

18 Millionen sollen aus den Werttätigen herausgepreßt werden, um die Großbanken zu befriedigen! Reinen Pfennig diesem bankrotten System! Her mit der Winterhilfe für die Hungernden und Frierenden!

„Dresden am Ende“, das war der Inhalt eines Artikels, den Oberbürgermeister Küllj in Berliner Zeitungen am Anfang dieses Monats über die finanzielle Lage Dresdens veröffentlichte. Dresden ist nicht mehr imstande, seinen Finanzverpflichtungen gegenüber den Inhabern von Hauskrediten und Sparbankentwickselungen nachzukommen. Im Jahre 1933 hat rund 14 Millionen Mark Sparbankentwickselungen einzufösen und eine Anleihe von zwei Millionen Mark rückzahlbar. Die Dresdner Stadtverwaltung erklärt sich außerstande, diese am 1. Februar, 1. Juni und 1. Oktober fälligen Rückzahlungen vorzunehmen.

Serr Küllj beantragt bei den Gläubigern ein Moratorium für rund drei Jahre. In diesem Moratorium ist eine Gläubiger-Versammlung zum 2. und 3. Januar nach Dresden einberufen worden. Die kapitalistische Stadtverwaltung sucht eine Verständigung mit ihren Gläubigern. Die Verträge werden dabei werden wieder die werttätigen Massen sein. Ein Moratorium ist kein Kassenmerk im Interesse der Hungernden. Es bedeutet vielmehr einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Gläubigertypen auf Kosten der hungernden Massen.

Die Stadt Dresden will ein Moratorium, um in erster Linie die Kreditinhaber zufriedenzustellen zu können. Werden jetzt

den die heimischen Werte durch gekürzte Löhne mit 18 Millionen Mark für die Städtebank herangezogen, so wird die Lage noch weiter steigen. Die Großbanken als Hauptgläubiger werden ihre Bedingungen stellen. Schon vor zwei Jahren wurde mit Zustimmung der Nazis wie der SPD und der bürgerlichen Parteien beschlossen, die Arbeitslosen in die Haushaltungen der vergangenen Jahre in die heimischen Haushalte einzuführen.

Rund 18 Millionen Mark sollen auf diese Weise in den nächsten Jahren auf Kosten der Werttätigen durch erhöhte Steuern und Wertopfer sowie verschärften Lohn- und Gehaltskürzen und weiteren Unterhaltungsmaßnahmen herausgepreßt werden.

Diese Pläne mühen ein Warnsignal für die werttätige Bevölkerung Dresdens sein. Sie dürfen nicht dulden, daß die Lohnkapitalistische Bankrottwirtschaft auf ihre Schultern geladen werden. Sollen sich die heimischen Arbeiter und Arbeiterinnen neuen Lohn- und Gehaltskürzungen, die Erwerblosen neuen Unterhaltungsmaßnahmen, alle Werttätigen Dresdens neuen Steuern und Verhörsmaßnahmen für den Winter, Wintergeld, Streikbetriebe usw. aufbürden lassen, um damit die Großbanken befriedigt werden können? Nein! Die gesamte Arbeiterkraft soll gegen diesen kapitalistischen Kassenmerk sich mit allen Mitteln kämpfen und ihre eigenen Forderungen stellen.

Sollen die Reichen bloßen, soll man das Geld dort nehmen, wo es im Überflusse ist! Aber keinen Pfennig von den Werttätigen! Scharf mit der Hungerhilfe! Wir fordern die Durchführung der Winterhilfeentscheidungen für die Hungernden und Frierenden, wir organisieren den Kampf gegen Schulle und Lokomotiv, für die Rettung des Werttätigen im Interesse der Arbeiterschaft. Gegen den Brand der Notung dieses kapitalistischen Systems auf Kosten werttätiger Haushaltungen der Werttätigen müssen wir den Kampf um den vollständigen Übergang zur Notung der Hungernden und Frierenden führen!

Millionen Steuer-Rückstände der Zigarrenfirma Haus Bergmann

Aber den Arbeitern drohen neue Steuerlasten! Antwort auf die verärgerten Hungerforderer! Massenkampf gegen Hunger und Frost!

So wird rote Betriebsratswahl gemacht!

Berlin, 28. Dezember 1932. (Eig. Drahtbericht).

Ein Funktionär des Einheitsverbandes erfährt von Mitgliedern im Betrieb Trepto-Neudorf. Der rote Verband organisiert sofort eine Betriebsversammlung. Es werden Maßnahmen zum Kampf gegen die bestehenden Mißstände besprochen und die Durchführung einer Betriebsratswahl eingeleitet.

Da nur eine einheitliche rote Liste aufgestellt wurde, ist dies mit den Kandidaten, die die Belegschaft in der Betriebsversammlung aufgestellt hatte, gewählt. Im Verlauf der Wahlkampagne traten neben Kollegen dem Einheitsverband bei.

In allen Betrieben müssen sofort die Kandidaten der Betriebsratswahl in Angriff genommen werden. Das glänzendste Beispiel von Trepto-Neudorf zeigt, wie es gemacht werden muß. Nach hier gibt es eine Menge Betriebe, in denen sich die Betriebsratswahl befindet. Dort muß das gleiche gebildet werden! Die besten, revolutionären Kollegen, ganz gleich, wo sie politisch organisiert sind, als Kandidaten auf und kämpft auch in allen Betrieben einen Betriebsrat, der in jeder Situation die Interessen der Belegschaft gegen die Angriffe der Unternehmern verteidigen wird.

SLUB Wir führen Wissen.